

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

3.10.1824 (Nr. 275)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 275.

Sonntag, den 3. Oktober

1824.

Baden. (Ettlingen.) — Baiern. — Königreich Sachsen. — Württemberg. — Frankreich. — Oestreich. — Preussen. — Rußland.
— Verschiedenes.

Baden.

Ettlingen, den 2. Okt. Aus Anlaß der in unserer Gegend ausgeführten Manöuvres eines Theils der großherzoglichen Truppen wurde heute unserer Stadt das Glück zu Theil, Sr. königl. Hoheit unsern allergnädigsten Großherzog in ihrer Mitte zu sehen. Lange schon sah sie diesem schönsten der Wünsche entgegen, um Sr. königl. Hoheit die lautesten und innigsten Gefühle darzubringen, welche mit dem ganzen Lande auch unsere Stadt treu im Busen trägt: Es sind die Gefühle treuer Unterthanen, deren höchstes Glück darin beruht, einem Fürsten anzugehören, dessen Herz so väterlich und weise für die wahre Wohlfahrt seines treuen Volkes forat. Die Bewohner Ettlingens werden nur dahin zielen, Sr. Kön. Hoh. allezeit die Beweise zu geben, wie dankbar sie es erkennen, unter dem milden Scepter unseres allverehrtesten Großherzogs zu stehen, den die Vorsehung noch lange zum Glück des Vaterlandes segnen und unerschüttert erhalten wolle!

Baiern.

Es soll nun bestimmt seyn, daß für die ausgezeichnet herrlichen Schätze der Gemäldesammlungen in Schleißheim und München ein ganz neues Gebäude in der Nähe der von dem Kronprinzen gestifteten Glyptothek in München errichtet werden soll. Außer dieser Zentral-Bildergalerie sollen in Baiern noch vier andere, in Augsburg, Nürnberg, Regensburg und Würzburg, bestehen. — Der König will den lange im Entwurf gewesenen Kanal aus dem Starenberger See nach München ausführen lassen. Dadurch erhält die ganze Gegend bei diesen nahrunglosen Zeiten Geld, und kann eine Schifffahrt unternehmen, wodurch die Bewohner der Hauptstadt Holz, Steine und alle Bedürfnisse wohlfeiler einkaufen und regere Thätigkeit für die ganze Umgegend eintreten wird. — Mit dem 1. Jan. künftigen Jahrs erscheint in Nürnberg eine bayerische Literaturzeitung.

Königreich Sachsen.

Der Entwurf eines Gesetzes, das die gegenseitigen Verhältnisse der Protestanten und Katholiken im Königreich Sachsen betrifft, war den Ständen bei ihrer letzten Versammlung zur Erklärung darüber vorgelegt worden. (Vorantlich ist in Sachsen der größte Theil der Einwohner der lutherischen, der kleinere aber, so wie die Kön. Familie selbst, der katholischen Konfession zugethan.) Jene Erklärung ist nun auch noch am Schlusse des Landtages erfolgt. Es haben die Stände in einer ausführ-

lichen, gründlichen, beschriebenen und freimüthigen Schrift auseinandergesetzt, warum jenes Gesetz mit den Grundsätzen wahrer Gleichstellung in den Rechten beider Konfessionen unvereinbar sey, die katholische Kirche in der That über die protestantische erheben, und der wohl begründeten Freiheit der letztern eben sowohl, als selbst den Rechten des Staatsoberhauptes Gefahr bringen würde. Die Stände haben hierauf den Antrag gegründet, daß es dem König gefallen möchte, das vorliegende Gesetz, mit Berücksichtigung der dagegen aufgestellten Bemerkungen, neu bearbeiten und dem nächsten Landtage zu nochmaliger Erklärung darüber vorlegen zu lassen.

In Hinsicht der höchst wichtigen Frage, in welcher Konfession die Kinder aus gemischten Ehen zu erziehen seyen, ist die Ueberzeugung ausgesprochen, daß solche, wenn allen Anordnungen und Eingriffen vorgebeugt, und selbst die Gemüther der Eltern, deren jedes durch freiwilliges Nachgeben in diesem Punkte die seiner Kirche schuldige Achtung verlezte, beruhigt werden sollen, nicht der Uebereinkunft der Eltern überlassen, sondern durch ein, alle Willkühr ausschließendes Gesetz entschieden werden müsse. Hierbei scheint aber unter allen, in andern Staaten dießfalls getroffenen Verfügungen diejenige die vorzüglichste, daß in gemischten Ehen die Söhne in der Religion des Vaters, die Töchter aber in der der Mutter erzogen werden. Nachdem die Stände diese Bestimmung mit Gründen unterstützt haben, tragen sie schließlich ehrsüchtigst darauf an, daß derselben, falls sie dem König angemessen erscheinen sollte, bald möglichst und noch vor der künftigen ständischen Versammlung gesetzliche Wirksamkeit verschafft werden möchte.

Württemberg.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen königl. Dekrets, die Errichtung zweier kathol. Konvikte betr.

4. 6. Die Aufnahmefesuche sind, von dem Kandidaten eigenhändig geschrieben, von dessen Vater oder Pfleger aber mitunterzeichnet, vor dem Anfang des Sommerhalbjahrs dem gemeinschaftlichen Oberamt des Bezirkes, welchem der Wittsteller nach seinen bürgerlichen Verhältnissen angehört, zum Beibericht zu übergeben. Die Wittschrift muß a) den vollständigen Namen, den Geburtsort (mit Bezeichnung des Oberamts), Tag, Monat und Jahr der Geburt des Wittstellers, b) den Namen, Stand und Wohnort der Eltern oder des Pflegers, c) eine ungefähre Angabe des gegenwärtigen und künftigen Vermögens des Wittstellers, und d) eine ge-

drängte Erzählung seiner Lebens- und Bildungsgeschichte (namentlich wo und wie lang er die Elementarschule und weitere Lehranstalten besucht habe) enthalten, auch e) durch den Lauschein des Wittstellers, f) durch ein von dem Oberamtsarzt seines letzten Aufenthaltsortes ausgestelltes, verschlossenes Zeugniß über seine körperliche Tüchtigkeit (§. 5), und g) durch die Fortgangs- und Sittenzeugnisse der früheren und bisherigen Lehrer des Wittstellers belegt seyn.

§. 7. Diejenigen Kandidaten, denen es nach dem Inhalte ihrer Wittschriften oder deren Beilagen an einer der gesetzlichen Eigenschaften (§. 5) mangelt, sind von dem Kirchenrath ohne weiteres zurückzuweisen, Die Uebrigen werden zu einer im Laufe des Monats August vorzunehmenden Konkursprüfung einberufen. Auf den Grund dieser Prüfung und mit Rücksicht auf die oben (§. 3) festgesetzte Normalzahl entscheidet der katholische Kirchenrath über die wirkliche Aufnahme; die Namen der Aufgenommenen werden durch das Regierungsblatt bekannt gemacht.

§. 8. Die Konviktszöglinge genießen freie Wohnung in dem Konviktsgebäude, und eine ihrem Alter und künftigen Stande angemessene Verpflegung. — Für Heizung und Beleuchtung, für Wäsche, für Schreibmaterialien und sonstigen Nebenaufwand wird von jedem Zöglinge bei seinem Eintritt, und mit dem Anfang eines jeden Semesters, ein Aversalbeitrag von 10 fl. an die Institutskasse entrichtet.

§. 9. Die ärztliche oder wundärztliche Berathung der Kranken geschieht unentgeltlich; die weitem Krankheitskosten (Arzneien, Krankenspeisen, Getränke etc.) werden von dem Kranken selbst bestritten. — Nur bei langwierigen oder ansteckenden Krankheiten darf, wosfern solches ohne Gefahr für den Kranken geschehen kann, die vorübergehende Entfernung desselben aus der Anstalt verfügt werden.

§. 10. Die Konviktooren sind zur Tragung einer gleichförmigen, ihrem künftigen Beruf entsprechenden Kleidung verpflichtet. — Die Anschaffung und Erhaltung derselben, so wie der Betten, der Bänken und der kleinern Hausgeräthschaften liegt den Zöglingen ob.

(Fortsetzung folgt.)

F r a n k r e i c h.

Pariser Börse, vom 29. Sept. 5prozent. Konsol. 101 Fr. — 101 Fr. 25 Cent. — Bankaktien 1920 Fr. — Königl. span. Anleihen von 1823 — 57 1/4.

Paris, den 27. Sept. Gegen 11 1/2 Uhr stieg der König zu St. Cloud in Seinen Wagen. An der Porte-Maillot angekommen, stiegen Se. M., trotz einem starken Regen, zu Pferde. Das Gefolge setzte sich in der durch das Ceremoniel vorgeschriebenen Ordnung in Marsch.

Se. M. kamen um halb 1 Uhr an der Barriere de l'Etoile an, wo die Pariser Municipalität vereinigt war. Der Herr Präfekt bot dem Könige die Schlüssel von Paris an, und hielt an Se. M. eine Rede, deren Schluß also lautet:

»Sire! Die Magistrate von Paris stellen, an den Schwellen seiner Thore, diese getreue Stadt unter Höchsts-ihren erhabenen Schutz. Eure Majestät haben uns erlaubt darauf zu rechnen, und Höchstdero königl. Worte sind in alle Herzen gegraben. Umgeben von den Prinzen Höchsthres erlauchten Hauses, geleitet von dem Ruhme Frankreichs, ziehen Eure Maj. in diese Mauern ein. Unre alten Denkmale scheinen stolz darauf zu seyn, einen König mehr zu zählen aus der alten Dynastie, die sie gründete, in dieser langen Königreihe Höchsthres Ahnen, welche Alle die Wohlfahrt und Verschönerung ihrer Hauptstadt sich angelegen seyn ließen. Stolz darauf, die Wiege der edelsten und glorreichsten Familie auf Erden zu seyn, stolz darauf, seinen neuen König zu besitzen, kann Paris darnach streben, die Königin der Städte durch ihre Pracht zu werden, wie dessen Volk das erste unter allen seyn will durch seine Treue, seine Hingebung, seine Liebe. Geruhen Eure Maj., diese Schlüssel, ein Zeichen seiner Unterwürfigkeit und Ehrfurcht, huldreich anzunehmen; erlauben Eure Maj. gnädigst, daß wir sie zu Höchstdero Füßen niederlegen, so wie auch die Huldigung des einhälligen Entzückens dieser unzähligen Menge, welche herbeigeströmt ist, um ihren König zu sehen. Es lebe der König!«

Der König antwortete:

»Ich lasse diese Schlüssel in Ihrer Verwahrung, weil Ich sie in keine treueren Hände übergeben kann. Behalten Sie sie also, meine Herren; behalten Sie sie!

»Mit einem tiefen Gefühl von Schmerz und von Freude ziehe Ich in diese Mauern ein, in die Mitte Meines guten Volkes; von Freude, weil Ich wohl weiß, daß Ich alle Meine Tage bis zum letzten dazu brauchen will, sein Glück zu sichern und zu befestigen.

101 Kanonenschiffe verkündigten den Einzug des Königs. Ungeachtet es von Morgens früh an regnete, waren die Champs-Elysées dennoch mit einer zahllosen Volksmenge bedeckt, welche die Luft mit Jubelgeschrei erfüllte. Die Boulevards, die Straßen und Kaie waren voller Menschen, wie wenn es das schönste Wetter gewesen wäre; alle Häuser schmückten weiße mit Lilien besäete Fahnen. Der König ritt im Schritt. Die Begeisterung, die seine Gegenwart einflößte, ist unbeschreiblich: von allen Seiten hörte man nichts als den Jubelruf: es lebe der König! es lebe Karl X.! es lebe der Dauphin! es leben die Bourbonen! Der Monarch begeigte das Vergnügen, das er fühlte, durch die leutselige Art, womit Er Sein Volk grüßte. Se. Maj. geruhten selber, mit der gnädigsten Liebenswürdigkeit, mehr als 400 Wittschriften anzunehmen, welche Höchsthren dargeboten wurden etc.

Der König kam in Notre-Dame ein Viertel nach 2 Uhr an. Se. M. sind von dem Herrn Erzbischoff mit einer Rede empfangen worden, welche Höchstsie also beantworteten:

»Herr Erzbischoff! Meine erste Pflicht, wie Mein erstes Bedürfniß war, bei einem so herzergreifenden Umstande Mich zu den Füßen des Herrn nieder-

zuwerfen, um ihn, durch die Fürbitte der heiligen Jungfrau, um die Stärke und den Muth anzuflehen, deren Ich bedarf, um die erstaunlich große Arbeit, die Mir auferlegt ist, zu erfüllen. Ohne ihn, vermögen wir nichts; wir können alles mit ihm. Unterstützen Sie Mich, meine Herren, mit Ihrem Gebete; Ich bitte Sie darum, nicht sowohl Meinethalben, als Frankreichs wegen, das Mein Bruder so alücklich gemacht hat. Ja, trotz Meinem Schmerze, hab' Ich das Gefühl, hab' Ich das Vertrauen, daß, mit der Hülfe von oben, es Mir gelingen werde, nicht Frankreich den Verlust verpassen zu machen, den es erlitt, aber ihm wenigstens die Bitterkeit davon zu versüßen.

Se. Maj. wurden hierauf in Prozeßion an den für Höchste bestimmten Platz geführt.

Nach dem Le Deum kehrte der König in das Schloß der Tuilleries zurück, wo Er um drei Viertel auf 4 Uhr angekommen ist. Bei'm Eintritt sagten Se. Majestät: »Ich bin nicht müde und bin zufrieden.«

(Jour. d. Deb.)

De s t r e i c h.

An das Hofkriegsraths-Präsidium ist eine amtliche Bekanntmachung erlassen worden, daß die von allen Einwohnern hochverehrten und von Ihren Majestäten innigst geliebten, nahe befreundeten allerhöchsten Herrschaften, die schon zu Ende dieses Monats erwartet wurden, am nächstkommenden 5. Okt. in Wien eintreffen würden.

P r e u s s e n.

Berlin, den 17. Sept. Se. k. H. der Prinz von Dranien sind von hier wieder abgereist.

Stettin, den 23. Sept. Am 20. d. M., dem Tage nach der Ankunft Sr. Kön. Hoh. des Kronprinzen hier selbst, hatte sich die Armee-Division vor der Stadt zur großen Parade aufgestellt. Nach dem Eintreffen Sr. Königl. Hoh. wurden Detaillonsweise die Honneurs gemacht, dann folgte der Vorbeimarsch en Parade und hierauf Divisions-Exerciren. Se. Kön. Hoh. geruhren an diesem Tage das Mittagmahl bei dem General-Lieutenant von Kräfte einzunehmen.

Am 21. und 22. wurden Feldmanövres ausgeführt. Am Freitag des erstern Tages gaben Se. Kön. Hoh. große Tafel, und beehrten gegen Abend unsern Hrn. Ober-Präsidenten mit einem Besuche in dessen Garten und geruhren dort in einer dazu eingeladenen Gesellschaft den Thee einzunehmen.

Nach dem Ende des Manövres am 22. nahmen Se. Königl. Hoh. ein déjeuner bei dem Hrn. Landrath von Krause auf dessen Gute Prizlow ein und traten unmittelbar darauf Ihre Rückreise nach Berlin an.

Dem Vernehmen nach haben Se. Kön. Hoh. über die Haltung der Truppen und die Ausführung der Manövres Ihre besondere Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

(Pr. Staatsz.)

Die Königl. preuß. Gesandtschaft in der Schweiz hat unterm 11. d. Folgendes in die Neue Züricher Zeitung

einrücken lassen: »Wenn es dem Hrn. Bischoff von Basel sollte gefallen haben, bei der an seinen Kirchsprengel erlassenen Weisung in Betreff geheimer Verbindung, der diesseitigen Kön. Verordnungen wirklich in der Art zu erwähnen, wie in der Neuen Züricher Zeitung Nr. 104 vom 30. Aug. d. J. (sb. Karlsr. Zeit. Nr. 245) angeführt wird, so dürfte diese auch ohne jede Bemerkung gerade am ersten geeignet seyn, den gänzlich mißverständenen Sinn jener allerhöchsten Verordnung satzsam zu beurkunden. Auch die leiseste feindselige Gegeneinanderstellung der verschiedenen christlichen Glaubensgenossen ist vor dem ächt frommen Sinn Sr. Maj. des Königs von Preussen ein Gräuel, und würde in Allerhöchstdessen sämtlichen Staaten auf die strengste Zurechtweisung zu rechnen haben. Von jeher hat Preussens Herrschergeschlecht seinen schönsten Ruhm darin gesucht: nur Gott dem Allweisen das Richteramt in Glaubenssachen zu überlassen, da über deren wahren Gehalt die einzig richtige Entscheidung erst jenseits zu erwarten ist. — Bis dahin aber sollten alle Christen, als Kinder eines großen Vaterhauses, mit aufrichtiger Liebe und schonendem Vertrauen sich umfassen, und nicht nur alles meiden, was dieser christlichen Eintracht widerstrebt, sondern vielmehr dahin arbeiten, daß durch reinen Sinn und Wandel der Spruch des Herrn erfüllt würde: »Und es wird eine Heerde und ein Hirt seyn.« Von irgend einer feindseligen Scheidung und Trennung der Glaubensgenossen kann daher in den Kön. preuß. Staaten niemals die Rede seyn; wohl aber wird dort gerade eine wechselseitige Duldung und innige Verwandtschaft aller christlichen Glaubensbekenner schon längst als eine ächt christliche Tugend geübt.«

(Berl. Zeit.)

R u s s l a n d.

Die Kasseler Zeitung erzählt, nach einem Schreiben aus St. Petersburg, es sey im Kriegsministerium schon verfügt gewesen, die Armee des Südens aufzulösen, und die meisten Regimenter hätten ihre Bestimmung nach dem Innern Rußlands erhalten gehabt, als auf einmal höhere Gegenbefehle eingegangen wären. Die Ursachen davon lägen in der dem russischen Kabinet zugewandten Gewißheit, daß die Pforte neue Schwierigkeiten gegen die Räumung der Wallachei mache. Dem gemäß solle die Armee bis zu erreichten Ziele vereinigt bleiben.

V e r s c h i e d e n e s.

Zum Andenken des in den Annalen der Schlachten so berühmten Trafalgar soll die zu London neu gebaute Brücke über die Themse Trafalgarbrücke genannt werden.

Das Gold, welches man jetzt in großen Barren auf der Insel Aruba unweit Suracao an der columbischen Küste findet, ist kein Erderzeugniß der dortigen Lagerung, sondern zusammengeschmolzenes Metall in Stangen und Barren, und wahrscheinlich während der sürch-

terlichen Mordscenen in Columbien dahin geflüchtet worden, weil diese unbefestigte Insel keine Zollstätte hatte und mit der Ebberströmung von Cumana, La Guayra &c. aus zu erreichen war. Die Eigenthümer dieser verscharrten Schätze sind zweifelsohne verschollen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

2. Okt.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 Z. 8,2 L.	11,0 G.	58 G.	W.
M. 2	27 Z. 8,7 L.	12,3 G.	55 G.	W.
N. 10	27 Z. 9,4 L.	11,3 G.	75 G.	W.

Trüb und auf den ganzen Abend regnerisch.

Literarische Anzeige.

In der D. R. Marr'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist zu haben:

Robinson, Geschichte der Expedition des General R. Mina nach Mexiko im Jahr 1816. 2 fl. 6 kr. — Schönstein, kleines Noth-Hilfs-Tröst- und Unterrichts-Buch der leidenden Menschheit. 24 kr.

Die

**Statistik
der
evangelisch-protestantischen
Kirchen und Schulen
im**

Großherzogthum Baden

bearbeitet

von

E. D. Lepique

Großherzogl. Badisches Ministerial-Sekretär

gr. 8. Subscriptionspreis 1 fl. 30 kr.

ist so eben fertig geworden, und die resp. Herren Subscribenten u. andere Liebhaber werden ersucht, die Exemplare gegen portofreie Einsendung des Betrags zu begehren, weil nach einiger Zeit eine Preiserhöhung eintreten möchte.

August Schwab's

Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.

Musikalien-Abonnement.

Da mir bekannt geworden, daß viele Musik-Liebhaber von meiner Musikalien-Niederlage keine Kenntniß haben: so wiederhole ich die Anzeige, daß man sich täglich abonniren kann — die näheren Bedingungen kann man bei mir erfragen. Ein großer Katalog, welcher für 30 kr. verkauft

wird, beweist, daß ich mit allen Werken hinlänglich versehen bin, und Jedermann nach Wunsch befriedigen kann.

Auch ist bei mir à 1 fl. zu haben: die Schlacht bei Wimpfen, nebst Beschreibung; herausgegeben von C. W. Sommerlot.

Johann Velten.

Karlsruhe. [Pferde-Versteigerung.] Nach dem hohen Kriegs-Ministerial-Erlaß vom 17. d. M., Nr. 8460, werden

Mittwoch, den 6. Okt. d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Artilleriekaserne zu Goltshausen, 17 Stück ausrangirte Reit- und Zugpferde, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Das Kommando der Artillerie-Brigade.

Der Oberst und Kommandeur,

v. Laßallaye

Kehl. [Versteigerung.] Zukünftigen Montag, den 21. Oktober, und an den nachfolgenden Tagen, jedesmal früh 8 Uhr anfangend, läßt Tabakfabrikant Hr. Johann Heinrich Widt zu Dorf Kehl, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern:

Die zur Tabakfabrikation gehörige Einrichtung und Geräthschaften, so wie seine Vorräthe an Schnupf- und Blättertabak, sodann ein eisfäßiges Magazin-Gebäude auf den Abbruch; endlich: 1 kupferner Kessel von 7 Ohm, 2 gegossene runde Oefen mit Rohr, und eine Parthie Diehlen und Bretter.

Wozu die Liebhaber in das Widt'sche Fabrikgebäude oben im Dorf Kehl hiermit eingeladen werden.

D. Kehl, den 25. Sept. 1824.

Theilungskommissariat allda.

Karlsruhe. [Wirtschafts-Eröffnung.] Heute, Sonntag, den 3. Oktober, wird in der Hauptstraße, zunächst dem Mühlburger Thor, das Gasthaus zur Stadt von eröffnet. Mit vorzüglich guten reingehaltenen Weinen und Speisen wird man sich den verehrten Gästen bestens zu empfehlen suchen.

W. West.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Handelsmann Bitter sind wieder Harlemer Blumenwiebeln, als gefüllte und einfache Hyazinthen, Tazetten, Tulpen, Narzissen, Jonquillen, Iris, Crocus, Ranunkeln, angekommen, und billigen Preises zu haben.

Karlsruhe. [Gesuch.] Es werden 2 junge Leute, sogleich oder zum Quartal, in Kost und Logis gesucht. Wo, sagt das Zeitungs-Komptoir.

Mainz. [Anzeige.] Die unterzeichneten Mechaniker empfehlen sich den H. Bierbrauern mit ihrer Verfertigung der Bierpumpen, welche durch ihren Mechanismus so beschaffen sind, daß sie sich durch einen gelinden Druck bewegen, und bei jedem Stoße einen vollständigen Schoppen Bier geben. Zugleich ist hinsichtlich der Dauerhaftigkeit aller möglichen Fleiß angewendet, so daß Unterzeichnete sich schmeicheln zu können, daß sie vor den Englischen den Vorzug verdienen. Für die H. Hemberte in Karlsruhe, Krobe und Mayer in Mannheim und Klahr in Heidelberg haben sie bereits dergleichen Pumpen verfertigt.

August Kräfer und Abinger,
wohnhaft Lit. F Nr. 94 dahier.